Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 27

Artikel: Der Knulch
Autor: Reimann, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-463119

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue Perspektive und alte Sitte in Zürich

E. Bachmann

„Frau Stüdli, ischt säb Pünktli det unde nüd de Obergasableser?"

Der Knulch

Knulch ist das Ding, das sich hinten im Nacken bildet, wenn der Kragenknopf und die Krawatte ... oder genauer ausgedrückt: wenn der Kragen dadurch, daß die Krawatte . . . Nein: wenn die Krawatte dadurch, daß der Kragenknopf . . . Kurz und gut: wenn die Krawatte und der Kragenknopf, und dadurch entsteht ein Knulch.

Nun ist mir allerdings nicht klar, worin der Unterschied zwischen Schlips und Krawatte beruht. Nehmen wir der Einfachheit halber an, meine Definition sei die richtige, und die Krawatte ähnele — im Gegensatz zum nabelwärts tendierenden, lang gebundenen Schlips — einem Schmetterling.

Krawatten sind gutartig wie kleine Kinder, aber Schlipse sind von Natur aus Biester. — Ueber das in der deutschen Literatur mehrfach abgewandelte Martyrium durch Kragenknöpfe gleite ich taktvoll hinweg und wende mich zuvörderst den Schlipsen zu.

Diese Kanaillen, von mir bisher peinlich gemieden, wurden mir von einer in modischen Dingen arg versierten Dame nahe gelegt, die mir, so oft sie meiner ansichtig wurde, verächtlich und mit erzieherischer Ironie zuraunte: „Schmetterlinge trägt man nicht mehr!"

Obwohl ich nun weit entfernt bin, mich ohne weiteres unter „man" einrubrizieren zu lassen, fühlte ich mich sozusagen in meiner Eitelkeit gewurmt und wähnte, großstädtischem Dandytum die Zügel schießen lassen zu müssen und kaufte mir also etliche lange Binder.

Im Hintergrund lauerte der Knulch und erdolchte mich, den Ahnungslosen. Harmlos polsterte ich die Innenseite des Stehumlegekragens mit dem Schlips, schlang ihn um und um, zog an der unteren Schwanzflosse zart nach rechts, wunderte mich über die Erfolglosigkeit meiner Bemühungen, zerrte stärker und stärker, zerrte mit eiserner Vehemenz und erreichte nichts weiter, als daß ein verdächtig spreißender Laut, ein unheildräuendes Ratschen, zum Vorschein kam. Der Schlips wankte und wich nicht. Seine Seide saß festgebannt am Metall des Kragenknöpfchens. Und es war eine Knulch da.

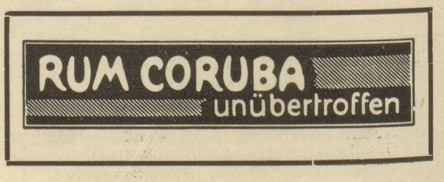
Nun muß man wissen, daß ich alles Elend, allen Kummer, alles Unglück und allen Schmerz nicht darauf zurückführe, daß ich . . . Der Satz wird nicht gut. Ich will es anders formulieren.

Es gibt keine bösen Menschen. Handelt jemand böse, so ist das keineswegs eine Folge seines Charakters, sondern von lächerlichen Begleitumständen wie Sodbrennen, Verstopfung oder schlecht sitzenden Stiefeln.

Ein Knulch ist imstande, den anemonenhaften Zeitgenossen zum schlechten Kerl zu machen. Und ein schlechter Kerl möchte ich nicht werden.

Ferner: seit Norbert Jacques in einem Magazin verraten hat, in welchem Maße der Schlips den ihn Tragenden enthüllt (und daß der unverdeckte vordere Kragenknopf auf Liederlichkeit schließen läßt, der nach rechts verrutschte Schlips jedoch ankündigt, daß man sein Geld in der rechten Tasche mit sich herum schleppt), seitdem bin ich darauf bedacht, meinen jeweiligen Seelenzustand an Hand des Schlipses peinlichst zu vertuschen.

Wer ist in der Lage, Auskunft zu erteilen, inwiefern ausgerechnet die Schlipse meiner Mitmenschen nicht nur tadellos sitzen, sondern auch ohne Knulche? Bei mir erzeugt der Kragen hinten Geschwülste und Beulen, unlogische Buckel und Ruckel. Und schon war ich im Begriff, zum alten, abgelegten Schmetterling zurückzugreifen, als sich der sattsam bekannte Silberstreifen am Horizont auftat in Gestalt eines jüngst erfundenen Kragens.

Dieser ideale Kragen ist gefeit gegen Knulche, indem er einfach den Schlips herausrutschen läßt, ohne ihm die leiseste Möglichkeit zur Knulchbildung zu bieten. Vorn schaut die Sache aus, als wäre alles in Butter. Aber hinten ist purer Schwindel. Denn der Schlips hält sich in den Niederungen der Weste, weit unterhalb des Kragens auf, unter strikter Vermeidung des rückwärtigen Kragenknopfes. Ich habe die Erfindung vervollkommnet und das ansonsten in der Kragenschlucht verborgene Stück Schlips einfach abgeschnitten, bin also zur Urform des mit Unrecht sogenannten „Selbstbinders" (der garnicht daran denkt, sich selbst zu binden) zurückgekehrt; zum gelöteten Schlips, den ich mit Druckknöpfen befestige und zum Patent anzumelden gesonnen bin.

Hans Reimann